

Leopoldina, 1900 Ehrenmitglied der DOG. Die Univ. Dorpat und Bresl. promovierten ihn zum Dr. h. c. Das damalige Rußl. verlieh ihm höchste Würden. Er starb geadelt als Wirkl. Russ. Geh. Staatsrat.

— Lit.: Nachruf (von O. Drude u. O. Taschenberg). Leopoldina 39, 1903, S. 121—128 u. 135—146 (mit Verz. d. Veröff.). - Nachruf (von O. Boettger). Zool. G. 44, 1903, S. 197. - Nachruf (von O. Herman). Aquila 10, 1903, S. 308/09. - Nachruf (von Schriftl.). Ibis (8) 3, 1903, S. 439/40. - Nachruf (von R. Blasius). Orn. Ms. 28, 1903, S. 399—404 (mit Bildnis). - Nachruf (von dems.). J. Orn. 52, 1904, S. 1—49 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.). - F. Th. Köppen, Bibliotheca Zool. Ross. II, Petersb. 1907 (mit älteren Quellen).

**Radetzky, Desiderius**, \* 6. 4. 1879 Kishegyes, Komitat Bács-Bodrog (Ungarn), † 1. 5. 1944 Nádasladány (Komitat Fejér). Er war Lehrer zuerst in Tárnok, später in Stuhlweißenburg und machte sich vor allem als eifriger Oologe bemerkbar. Seine umfangreiche Eiersamml. befindet sich heute noch — unbearbeitet — im Ung. Nat. Mus. Da er, wie E. Greschik, nach dem 1. Weltkrieg in Spannung mit J. Schenk (s. d.) lebte, blieb er Gegner des Ung. Orn. Inst. auch als Leiter einer Vogelwarte in Dinnyés am Plattensee. Bis 1926 schrieb er noch in Aquila; seit der Gründung des Kócsag (1929) erschien sein Name in dieser Zeitschrift.

— Lit.: Nachruf (von A. Keve). Aquila 51—54, 1944—1947, S. 211.

**Radziwill, Boguslav**, \* 3. 1. 1809, † 2. 1. 1873. Der poln. Fürst hatte reichen Grundbesitz in Antonin, Kr. Adelnau (Prov. Posen) und wohnte viel in Berl. Mit einer Reihe von bedeutenden Ornithologen und Sammlern stand er in Verkehr. Die starke Begeisterung für die Vogelk. beschränkte sich auf den Aufbau einer prachtvollen Samml. dt. Vögel, mit denen er sein Berl. Schloß, das spätere Reichskanzlerpalais, schmückte. Ein kleinerer Teil war von ihm selbst auf seinen Gütern in Posen erlegt; den größeren Teil, d. h. märk. Vögel, bezog er von den Präparatoren des Berl. Mus., hauptsächlich wohl von dem Hauptpräparator und späteren Inspektor A. Rammelsberg (um 1795—1860); auch mit J. H. Schulz (s. d.) tauschte er rege. Bekannt war, daß er für Seltenheiten und ganze Samml. hohe Preise zahlte; so ging u. a. die Samml. Fehrman (s. d.) in seinen Besitz über. Zur Feder scheint er nicht gegriffen zu haben, und die von ihm gestapelten orn. Schätze fielen im Erbgang seinem Sohne Ferdinand R. zu, der sie bei der Räumung des Berl. Schlosses nach Schloß Antonin holte. Dort waren sie nach J. Hammling (s. d.) noch 1917 dürrig aufbewahrt.

— Lit.: H. Schalow, Beitr. z. Vogelf. d. Mark Brandenburg., 1919, S. 452/53.

**Ralfs, Günter, Dr.**, \* 17. 12. 1899 Braunschweig, † 20. 4. 1960 Rhodos. In Berl. und Heidelberg studierte er Phil. und baute seine Gedankenwelt nach dem 1. Weltkrieg 4 Jahre lang naturnahe auf dem Darß (Vorpommern) aus, wo er eine Gasvergiftung auszuheilen gedachte. Seit 1933 — 6 Soldatenjahre abgerechnet — lehrte er als ao. Prof. der Phil. an der Univ. Hamb. und

bemühte sich, unter Hinweis auf orn. Erlebnisse und Beob. die eigene Begeisterung für sein Fachgebiet in die Herzen der Jugend zu verpflanzen. Voll Hingebung hatte er sich daneben der Vogelk. verschrieben; 1954 wurde er Mitglied der DO-G. Beteiligung an den Schutzmaßnahmen des Ver. Jordsand und Kampf gegen rohe Eingriffe in den Haushalt der Natur, wie sie ihm u. a. im rücksichtslosen Eiersammeln und in der Verfolgung der Raubvögel begegneten, entsprangen tief empfundener Liebe zum Freiland und seinen Geschöpfen. Er war überzeugt, daß diagnostische Feststellungen am lebenden Vogel für die wissensch. Bestimmung ebenso wichtig seien wie die an Mus.-Bälgen und nutzte daher Streifzüge in die Umgeb. von Braunschw. und Hamb. sowie Urlaubsfahrten (Amrum, Südwestküste Schwedens, Camargue, Jugoslawien, Rhodos) zu bewußt orn. ausgerichteten Studien, die ihn zu phil. Einsichten führen sollten. Eine Zusammenstellung seiner letzten Frühjahrsbeobachtungen auf Rhodos findet sich in Abh. Hamb., N. F. 5, 1960 (1961). Stark bewegte den Philosophen der Gegensatz aristotelischer und platonischer Lehre. Auf den Spuren des Aristoteles ging er fragend an die Natur heran, um einen Ausgleich zu suchen. Orn. Neuland zeigte er außerdem, als er nach der phil. Grundhaltung schürfte, aus der die Unterschiede der Beschr. und bildlichen Darstellungen ein und derselben Vogelart in den verschiedenen Zeitaltern erwachsen. Phil. und Orn.: zwei eigentlich nahe beieinander liegende Forschungsgebiete! Nur wenige Geisteswissenschaftler fanden und finden die Synthese. Es darf gesagt werden, daß R. hier zu den Ausgewählten gehörte, wenn auch seine orn. Denkerichtung noch nicht ausgerichtet und im Druck nicht festgelegt war.

— Lit.: Nachruf (von W. Meise). Abh. Hamb., N. F. 5, 1960 (1961), S. 5/6 (mit Bildnis).

**Rathke, Heinrich, Dr.**, \* 25. 8. 1793 Danzig, † 15. 9. 1860 Königsberg. Er studierte in Göttingen und Berl. Med. und Zool., wurde 1828 Prof. der Physiol. in Dorpat und kam 1835 als Nachfolger von K. E. v. Baer (s. d.) nach Königsb. Hier leitete er auch das Zool. Mus. und gründete den „Ver. f. d. Fauna Preußens“. Eigentlich Ornithologe war er nicht. Doch war er an der Förderung der ostr. Vogelforschung insofern beteiligt, als sich in den von dem neu entstandenen Verein herausgegebenen Preuß. Prov. Bl. viel Material ansammelte, das sich auf die Ornithologie des Landes bezog. 1846 schrieb er ein „Verz. d. in Ost- u. Westpr. vorkommenden Wirbeltiere“, in dem er sich weitgehend auf die orn. Sachkunde von F. Löffler (s. d.) stützte.

— Lit.: Nachruf (von G. Zaddach). N. Preuß. Prov. Bl. 6, 1860, S. 271—312 (mit Verz. d. Veröff.). - F. Th. Köppen, Bibliotheca Zool. Ross. II, Petersb. 1907. - Würdigung (von M. Braun). Zool. Ann. 3, 1909, S. 284—335. - F. Tischler, D. Vögel d. Prov. Ostpr., 1914, S. 8.

**Rausch, Matthias**, \* 11. 2. 1850 Neuhaus (Mähren), † 6. 1. 1908 Wien. Nach dem frühen Tode des Vaters, eines kleinen Webwarenfabrikanten, kam der 13jährige nach Wien auf eine Handelsschule, wurde zuerst Kaufmann und dann Advokaturbeamter. Schon bald entwickelte er sich zum

Typ des Vogelliebhabers, wie er zum alten Wien gehörte. Der Haltung von Sprosser, Schwarzplättchen und Gelbspötter galt seine Leidenschaft. Als er im Alter von 35 Jahren den Beruf wegen Kränklichkeit aufgeben mußte, verdiente er sein Brot durch den Vogelhandel, der ihm Kunden aus ganz Europa zuführte. Lange Jahre hindurch war er Obmann der Wiener Tierhändler und kämpfte gegen Radikalforderungen im Vogelschutz. Seine ungemein reichen Erfahrungen in der Vogelpflege legte er als redlicher Mann und begeisterter Laienornithologe in vielen Aufs. der Gef. W. zwischen 1887 und 1906 nieder. Er besaß zwar verdiente Autorität auf seinem Sondergebiet, neigte aber zu vorgefaßten Meinungen und war unnachgiebig in seinen Ansichten über (zu geringe!) Käfigmaße, Fütterung und Gesang. Diese Starrheit verschaffte ihm schließlich mancherlei Feinde gerade aus den Reihen der Wiener Liebhaber. Nichtsdestoweniger wurde sein Name zum festen Begriff unter den zünftigen Käfigvogelfreunden, und sein Buch „D. gefiederten Sängerkönige d. europ. Festlandes“ (Wien 1900) fand weite Verbreitung.

— Lit.: Nachruf (von C. Kayser). Orn. Ms. 34, 1909, S. 123—133 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.). - Würdigung (von J. Birk). Gef. W. 63, 1934, S. 85. - Würdigung (von L. Keidel). Ebd. 82, 1958, S. 37/38.

**Reichenau, Wilhelm von, Dr.**, \* 28. 7. 1847 Dillenburg (Hessen-Nassau), † 3. 2. 1925 Mainz-Gonsenheim. Sohn eines Appellationsgerichtsrats, wurde er aktiver Offizier in Wetzlar, mußte aber infolge eines Sturzes schon als Leutnant die soldatische Laufbahn aufgeben. Für kurze Zeit ging er an die Stadtbibliothek Mainz, bis sich ihm 1879 die Stelle eines Kustos am Naturh. Mus. in Mainz öffnete. Hier legte er den Grundstock für die geol. und paläont. Samml. Seit 1910 mit dem Professortitel ausgezeichnet, trat er 1913 in den Ruhestand und wurde Ehrenmitglied der Rhein. Naturf. Ges. Die heimische Pflanzen- u. Tierwelt war ihm wohlvertraut, und die Orn. hatte in ihm einen klugen Vertreter. Neben einer Flora von Mainz gab er die „Bem. über d. Vorkommen d. Vögel v. Mainz u. Umgeb.“ (Ornis 4, 1888) heraus; sie berücksichtigten zwar kaum die ökol. Bedingungen und kamen über eine listenförmige Erfassung nicht recht hinaus, bildeten aber die erste Aufz. der Vogelarten im nördl. Rheinhess. In der Wissensch. machte sich v. R. einen Namen durch eigene Forschungen. Die Behauptung der Deszendenztheorie hinderte ihn nicht, kritisch und selbständig Stellung gegenüber Darwin zu beziehen. Eine Zusammenfassung seiner schon 1876 und 1877 vorgelegten Gedanken über „D. Abstammung d. Vögel“ bedeutete die geistreiche Schrift „Nester u. Eier d. Vögel...“ (Darw. Schr. Nr. 9, Leipz. 1880). An der Entwicklung z. B. des Nestbaus, der „sympathisch“ gefärbten Eier der Offenbrüter und des Prachtgefieders der männlichen Vögel bemühte er sich in Anlehnung an die Auffassung von A. R. Wallace, die bei allen Vögeln unausgesetzt wirkende „Naturauslese“ nachzuweisen und die direkte Anpassung im Lamarckistischen Sinne zu unterstreichen. „Nur ungerne“ rückte er daher auf Grund seiner langjährigen Beob. an Vögeln von Darwins These der „geschlechtlichen Zuchtwahl“ ab.

— Lit.: E. Stresemann, D. Entw. d. Orn., 1951. - L. Gebhardt u. W. Sunkel, D. Vögel Hess., 1954, S. 72 (mit Bildnis). - Bildnis in W. Schuster, Vogelf. v. Großhess. u. Nassau, 1941.

**Reichenbach, Heinrich Gottlieb Ludwig, Dr. Dr.**, \* 8. 1. 1793 Leipzig, † 17. 3. 1879 Dresden. Als Sohn eines Konrektors wuchs er in einem Hause auf, das sich durch Gelehrsamkeit und bildende Geselligkeit auszeichnete. Nachdem er 1815 in der phil. und 1817 in der med. Fak. promoviert hatte, wandte er sich 1820 ganz der Naturw. zu. Er übernahm bis 1870 die Leitung des Dresd. Naturalienkabinetts und die damit verbundene Professur für Naturgesch. an der med. Akad. Das aus religiösen Bezirken strömende Bedürfnis nach verehrender Anschauung der Natur lieh seiner Begabung die Feder zu immer neuen Beschr. und system. Versuchen. Zuerst glänzte er in der Botan. Seit etwa 1830 richtete sich sein Forschungsdrang mehr der Zool. und damit der Orn. zu. Trotz der starken Beanspruchung durch die lit. Tätigkeit war er gleichzeitig bestrebt, naturw. Kenntnisse auch in Laienkreisen zu verbreiten. Seine stets auf Nutzbarmachung gerichtete Arbeitskraft setzte er daher im Vereins- u. Schulleben ein und gründete die Gesellschaften „Flora“ (1828) und „Isis“ (1834), so wie er schon 1820 den Dresd. Botan. Garten geschaffen hatte. In der Vogelk. war er vielseitig bewandert und in der DO-G sehr rege. Unter seinen Arbeiten ragten die monogr. Darstellungen einzelner Artengruppen in einer umfassenden Bildersamml., der „Vollständigsten Naturgesch. d. In- u. Auslandes...“ (1845—1862) hervor. Das Tafelwerk sollte alle damals unterschiedenen Formen der Säugetiere und Vögel behandeln, konnte aber trotz großen Fleißes nicht zu Ende geführt werden. Die Vogelbilder (aus älteren Arbeiten entnommen u. eigene Kopien) bestanden im Urteil auch kritischer Sachkenner wie G. Hartlaub (s. d.). Der nur zum kleinen Teil erscheinene Text entsprang dagegen den phantastischen Vorstellungen des Verf. von einem „Natürlichen System d. Vögel“ (1849—1852), das er auch im J. Orn. 1, 1853 mit viel Spitzfindigkeit entwarf. Mit den kühnen Konstruktionen eines in vier Parallelreihen verlaufenden Entwicklungsweges der Schöpfungsfolgen (Endziel der Mensch!) zeigte er sich als einer der überzeugtesten Anhänger der naturphil. Mystik. Der Einfluß des von ihm gefeierten L. Oken (s. d.) und seines Freundes C. G. Carus trat hier allzu deutlich in Erscheinung und führte ihn ebenso auf system. Verschrobenheiten wie seinen Zeitgenossen F. A. L. Thienemann (s. d.). Da sich seine konservative, patriarchalische ausgerichtete Veranlagung den Fortschritten der biol. Erkenntnis seiner Epoche verschloß, mußte er einen Beitr. zur Entwicklung der Orn. schuldig bleiben. Achtung und Ehrung wurden ihm nichtsdestoweniger zuteil — auch wenn mit dem Alter wachsende Härte des Wesens und Krankheit die Beziehungen zur Umwelt streckenweise trübten. Er war Hofrat und Präsident der Leopoldina. Mit seinem Namen ist die Prägung der Gattungsbezeichnungen Ptyonoprogne, Oceanodroma und Pelagodroma verbunden.

— Lit.: Nachruf (Verf. ungen.). Sb. Isis Dresd. 1879, S. 97—104. - A. B. Meyer, Index z. L. R.s Orn. Werken, Berl. 1879. - Nachruf (von Schriftl.).